



Mittwochfrüh auf der B20 zwischen Cham und Straubing: Dort, wo die Trasse einspurig ist, fahren Autos in Kolonnen hinter Lastwagen her.

Foto: pah

Der vierspurige Ausbau läuft

Politiker drängen auf Fertigstellung bis 2030 und auf Lärmschutz

Straubing. (pah) Die Bundesstraße B20 zwischen Cham und Landau wird in den nächsten Jahrzehnten vierspurig ausgebaut. Das war Thema einer B20-Verkehrskonferenz am Mittwoch in Straubing. Der Verkehr auf der Trasse ist in den vergangenen 25 Jahren enorm gestiegen.

Dabei müssen die Planer vor allem um Straubing einige Hürden überwinden: wertvolle Naturräume schonen, die Donau queren und hochwertige landwirtschaftliche Böden so weit wie möglich aussparen. Dennoch sei ein Ausbau unabdingbar, machten Bundes- und Landtagsabgeordnete, Landräte und Bürgermeister zwischen Cham und Landau bei dem Treffen mit Bayerns Verkehrsminister Hans Reichhart (CSU) deutlich.

Eine „Hauptschlagader“ für ganz Ostbayern sei die B20, sagte der Chamer Landrat und Bezirkstagspräsident Franz Löffler, der die Konferenz initiiert hatte. Allerdings eine stark strapazierte: In den vergangenen 20 Jahren ist das Schwerkverkehrsaufkommen auf der Trasse zwischen Cham und Landau um rund 90 Prozent gestiegen, im Straubinger Raum um über 100 Prozent. Löffler: „Kaum host an Laster überholt, stehst hinterm nächsten.“

Jetzt wird abschnittsweise gebaut. Für die Strecken von Cham-Mitte bis Cham-Süd und von Traitsching bis zur Landkreisgrenze sollen die Planungen heuer so weit fertig werden, dass die Planfeststellung beginnen kann. Für weitere Bereiche wie zwischen Straubing und Aiterhofen laufen die Voruntersuchungen. Doch EU-weite Ausschreibungen, Grunderwerb und die Herstellung von Ausgleichsflächen brauchen Zeit, machten die Vertreter der drei beteiligten Staatlichen Bauämter Regensburg, Passau und Landshut deutlich. Einen Termin für die Fertigstellung nannten sie nicht – aber es wurde klar, dass sie das Jahr 2030 für kaum realisierbar halten. Diesen Termin hatten die CSU-Bundestagsabgeordneten Karl Holmeier (Cham) und Alois Rainer (Straubing-Bogen) als Ziel vorgegeben.

Landwirtschaftliche Flächen erhalten

Grundsätzlich soll der B20-Ausbau „einen guten Ausgleich“ zwischen verkehrlicher Erschließung und einem schonenden Umgang mit Ressourcen darstellen, sagte Verkehrsminister Hans Reichhart. Er stellte in Aussicht, dass Ausgleichsflächen über das sogenannte Ökoko-Konto mit Staatsforstflächen ge-

schaffen werden könnten. So blieben landwirtschaftliche Grundstücke erhalten. Das, so hofft der Minister, soll die Akzeptanz für das Projekt erhöhen.

Auf Lärmschutz für Anwohner achten

Dass die Bevölkerung das Großvorhaben mitträgt, war auch ein großes Anliegen von Landräten und Bürgermeistern von B20-Anliegergemeinden. Mehrere forderten – etwa für Aiterhofen – im Zuge des Ausbaus Lärmschutzwände. Solche seien im Übrigen auch an Bahntrassen erforderlich, mahnte Dingolfing-Landaus Landrat Heinrich Trapp. Straubings Oberbürgermeister Markus Pannermayr regte zudem an, auf der erforderlichen neuen Donaubrücke einen Radweg einzuplanen, was auch Straubing-Bogens Landrat Josef Laumer unterstützte. Der Straubinger Bundestagsabgeordneter Erhard Grundl (Grüne) wies trotz des auch seiner Ansicht nach erforderlichen B20-Ausbaus darauf hin, dass langfristig eine „Verkehrswende“ hin zu weniger Individualverkehr das Ziel sein müsse.

Die B20-Konferenz soll künftig jährlich stattfinden, um die Öffentlichkeit über den jeweils aktuellen Planungsstand zu informieren.